Der Bürdenschlepper

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 41

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-613421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Bürdenschlepper

Beinahe hätte ich ihn nicht wiedererkannt, als er an der Ecke Stockfelsgasse / Rütlistrasse plötzlich auf mich zukam. Mit schwerem Schritt stapfte er über das Kopfsteinpflaster des Annenplatzes. Den Hut im Nacken, tief vornübergebeugt, gespenstisch von einem schlotternden Mantel umweht, bot er einen kirchhofverdächtigen Anblick des Jammers, dass ich zu Tode erschrak.

Er machte einen geknickten Eindruck. Schwer lastete die Bürde der Verantwortung auf ihm, die ihn seines Lebens nicht mehr froh werden liess. In der kurzen Zeitspanne, da er diese Stellung bekleidete, hatte ihm sein neues Amt bereits unauslöschliche Spuren ins Gesicht gegraben. Scharf traten die Kummerfalten auf der Stirn hervor. Dunkle Augenbrauen umwölkten den Blick in eine – wie man sich denken konnte – düstere Zukunft. Die Mundwinkel troffen vor tiefer Besorgnis. Sein heiteres Wesen, seine freundliche Gelöstheit, die uns allen vordem so vertraut war – mit einem Male war alles wie weggeblasen.

Ohne mich zu beachten, steuerte er an mir vorbei. Natürlich kannte er mich nicht, obwohl er mir unlängst einen persönlichen Brief (in ziemlich hoher Auflage) geschickt hatte, in dem er mich inständig um mein Vertrauen bat. Ich schenkte es ihm, aber ich fürchte, ich habe ihm damit einen sehr schlechten Dienst erwiesen.

Erst jetzt wird mir bewusst, wie unverschämt und eigennützig es von mir war, ihn für meine Zwecke in dieses schreckliche Joch vor den Karren zu spannen. Durch meine Schuld hat er kaum mehr eine freie Minute, zur Besinnung zu kommen. Was für ein Schicksal, das ihm da zu erdulden aufgegeben wurde! Wie kann ich das nur je wieder gutmachen?

Ich kann es unmöglich länger mitansehen, wie er sich in völliger Selbstlosigkeit für mich und meinesgleichen abrackert und aufreibt. Als sein Mandant will ich ihn künftig von seiner zermürbenden Pflicht befreien. Mein Fehler soll sich nicht mehr wiederholen – und darum werde ich seinen Namen bei den nächsten Wahlen einfach von der Liste streichen.

Peter Heisch

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Anfrage vom Steueramt: «Woher haben Sie das Geld, mit dem Sie Ihre Steuern zahlen?»

Unter Kollegen: «Man sollte nur eine Frau heiraten, die man zum Freund haben möchte, wenn sie ein Mann wäre!»

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Vorbild Schweiz

In China glaubt man den Grund für den Ruf der Schweiz als Touristenparadies endlich erkannt zu haben: Dieses Alpenland, vor kurzem noch öde und kahl, habe sich im letzten Jahrhundert aufgerafft und seine Berge und Täler durch geduldige Aufforstung in einen einzigen Park verwandelt. Daher seien alle Chinesen von über elf Jahren dazu aufgerufen, dem Beispiel Schweiz zu folgen und jährlich drei bis fünf Bäume zu pflanzen zum Bau einer neuen grünen Mauer.